

HEINZ HOLECZEK

ERASMUS DEUTSCH

Band 1

HEINZ HOLECZEK

ERASMUS DEUTSCH

BAND 1

Die volkssprachliche Rezeption des
Erasmus von Rotterdam
in der reformatorischen Öffentlichkeit 1519–1536

frommann-holzboog

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Holeczek, Heinz:

Erasmus deutsch / Heinz Holeczek. –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog

ISBN 3-7728-0735-6

Bd. 1. – Holeczek, Heinz: Die volkssprachliche Rezeption des
Erasmus von Rotterdam in der reformatorischen Öffentlichkeit

Holeczek, Heinz:

Die volkssprachliche Rezeption des Erasmus von Rotterdam in der
reformatorischen Öffentlichkeit: 1519–1536 / Heinz Holeczek.

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog, 1983.

(Erasmus deutsch / Heinz Holeczek : Bd. 1)

ISBN 3-7728-0879-4

1

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog GmbH & Co

Stuttgart-Bad Cannstatt 1983

Satz und Druck: Passavia Druckerei GmbH Passau

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
I. HAUPTSTÜCK	
<i>Die deutschen Ausgaben aus den biblizistischen Schriften des Erasmus</i>	
Die Auszüge aus dem »Novum Testamentum« und den Bibelparaphrasen im Überblick	45
Teil 1: Die deutschen Bibelausgaben nach der »neuen Version« des Erasmus (1521–1524)	47
Teil 2: Aus den Vorreden zum »Novum Testamentum«	64
Teil 3: Deutsche Auszüge aus den »Annotationes in Novum Testamentum«	81
Teil 4: Die deutschen Ausgaben der Erasmusparaphrasen und die Vorrede zur Matthaeusparaphrase	109
II. HAUPTSTÜCK	
<i>Die Stellungnahmen des Erasmus zur Entwicklung der Reformation</i>	
Vorbemerkung zum Reformationsbegriff	131
Teil 1: Urteile und Ratschläge zur lutherischen Reformation	133
A Frühe Judicia und Consilia	134
B Kontroverse mit Luther ums »liberum arbitrium«	169
Teil 2: Die Auseinandersetzungen mit Schweizer Reformatoren ums Altarssakrament	182
A Anfänge der Basler Reformation	184
B Die Kontroverse mit Leo Jud	197
Teil 3: Erasmus und die Straßburger Evangelischen	209
A Streit mit Geldenhauer	211
B Epistola contra Pseudoevangelicos	222
C Brief an Campeggio	235
D Brief an Slechta	251

Teil 4: Seine Klagen um die verlorene Einheit der Kirche	260
A Wie man Gott um Frieden und Einigkeit bitten soll	261
B Von der Einigkeit der Kirchen	262
C Von der Reinigkeit der Kirchen	272
Schluß	277
Abkürzungen und Siglen	283
Abbildungsverzeichnis	285
Kurztitelliste der behandelten Erasmus-Schriften	287
Vergleich von Text und Kurztitelbibliographie	304
Bibliothekliste zur Kurztitelliste	305
Quellen und Studien	307
Register der Personen, der Drucker und Druckorte und der Bibelstellen	332

Vorwort

Die vorliegende Studie zur deutschsprachigen Erasmusrezeption wurde im Februar 1981 von den Philosophischen Fakultäten der Universität Freiburg i.Br. als Habilitationsschrift einstimmig angenommen. In diesem ersten Hauptteil werden Entstehung und Verbreitung der biblizistischen und reformerischen Schriften des Erasmus von Rotterdam in der deutschen Reformation bis zu seinem Lebensende behandelt. Im folgenden zweiten Band werde ich die zahlreichen deutsch verbreiteten moralisch-zivilisatorisch-politischen Werke des Erasmus zur christlichen Lebensführung zusammenhängend darstellen. Dazu wird, drittens, eine Bibliographie aller deutsch herausgegebenen Erasmusschriften bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts kommen. In der Planung sind eine Edition der deutschen Ausgaben der Hauptwerke des Erasmus und ein europäischer Vergleich seiner Rezeption in den verschiedenen Nationalsprachen. – Das Manuskript des vorgelegten Bandes wurde formal überarbeitet und nach Möglichkeit in der Sache ergänzt.

Die Fertigstellung vorliegender Arbeit ist – nachdem meine Stelle am Historischen Seminar der Universität Freiburg gestrichen worden war – vor allem zwei Umständen zu verdanken: Professor H.-G. Zmarzlik stellte mir eine Assistentenstelle zur Verfügung und die Fazit-Stiftung (Frankfurt am Main) förderte meine Arbeit finanziell über vier Jahre. Für die hohen Sachkosten für Bibliotheksreisen, Kopien und Übersetzungen gab die Wissenschaftliche Gesellschaft in Freiburg i.Br. Beihilfen. Die Fortsetzung meiner Studien, so an der Erasmusbibliographie, wird derzeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Für die Drucklegung gibt die DFG eine Druckbeihilfe.

Bei der Ausforschung zahlreicher Bibliotheken in Europa und den USA habe ich bei meinen Fragen und Rückfragen wie bei etlichen Reisen die

geduldige bis interessierte und auch freundliche Mithilfe der Bibliothekare in Anspruch genommen. Es wäre ungerecht gegenüber den vielen kleineren Bibliotheken die von mir besonders geplagten großen Erasmus-Bibliotheken namentlich hervorzuheben. Bei der Identifizierung der zahlreichen anonymen Drucke waren mir besonders Josef Benzing † und Helmut Claus in Gotha sehr hilfreich. Persönlich möchte ich für seine konzeptionelle Mithilfe Walther Gose, Trier, und für seine stets hilfreichen Ratschläge Jörg Schäfer, Zürich, danken.

Freiburg im Breisgau, im Januar 1983

Heinz Holeczek

EINLEITUNG

Aus der Zeit der frühen Reformation ist uns eine kleine anonyme Flugschrift überliefert, die den verheißungsvollen Titel trägt:

Warumb man herr Erasmus von Roterodam in Teütsche sprach transferiert: Warumb doctor Luther und herr Ulrich von Hutten teütsch schriben. Wie nutz vnd not es sy, das sollich ding dem gemeinen man für kommen. Der VIII. bundtsgnoß.

Auf dem Titelblatt befindet sich ein Holzschnittmedaillon mit dem Porträt des Erasmus und der Umschrift: *Imago ad vivam effigiem expressa.*

Dieser Titel enthält neben der Feststellung, daß man Erasmus in deutsch neben Luther und Hutten verbreitet, auch die Frage nach den Gründen, weshalb man die gelehrten lateinischen Schriften des Erasmus ins Deutsche überträgt. Obwohl dieser Druck seiner Herkunft nach natürlich längst bestimmt worden ist¹, scheinen weder der im Titel behauptete Sachverhalt, daß Erasmus in deutschen Versionen im Reformationszusammenhang verbreitet worden sei, noch die Gründe, weshalb dies geschah, auch nur ansatzweise geklärt worden zu sein.

Schon die bibliographischen Angaben vermitteln einige aufschlußreiche Informationen über die Art der Beteiligung des Erasmus an der volkssprachlichen Reformdiskussion seiner Zeit: »Der VIII. Bundtsgnoß: Warum man Erasmus in teutsche Sprach transferiert« ist Teil der durch Eberlin von Günzburg in Deutsch herausgegebenen Serie von Reformationsflugschriften der 15 Bundsgenossen, die im Laufe des Jahres 1521 in rascher Folge bei Pamphilus Gengenbach in Basel herausgekommen sind.

¹ W. Lucke, Die Entstehung der »15 Bundesgenossen« des Johann Eberlin von Günzburg, Diss., Halle 1902.

Darin behandelt er eine reiche Palette von Reformthemen – so die Aufforderung an die christlichen Obrigkeiten in Deutschland, den in den Klöstern gefangengehaltenen Nonnen und Mönchen »zur Hilfe zu kommen« (11. Bundsgenosse) oder den Rat an den gemeinen Mann, nicht den neuen sondern den alten, das heißt biblischen, Lehren zu trauen (15. Bundsgenosse). Im siebten Bundsgenossen kritisiert Eberlin unter dem Titel »Das Lob der Pfarrer« die erheblichen Gebühren für jede geistliche Leistung. In einem der Texte wird sogar ein Entwurf einer reformierten Gesellschaft, genannt »Wolfaria«, gegeben.² Bieten die angeführten Themen einen ungefähren Hinweis darauf, was man nach Eberlin von den drei genannten Autoren Erasmus, Luther und Hutten lernen könne, so verdient der Umstand besondere Aufmerksamkeit, daß sich unter den 15 Bundsgenossen auch zwei Texte befinden, die ausdrücklich als Auszüge aus Erasmusschriften bezeichnet werden. Es sind dies der sechste und der vierzehnte Bundsgenosse, die »vom predigen der baettel münch« und »vom spoetlichen dienst so wir jetzt bewysen den häiligen handeln«. Beide stammen laut Titelangabe aus dem Lob der Torheit des Erasmus. Also hat Eberlin aus dem *Moriae Encomium* des »Fürsten aller Gelehrten zu unserer Zeit« – wie Erasmus im Titel genannt wird – zwei seiner fünfzehn Texte gezogen: der erste enthält eine Unterscheidungslehre zwischen guter und schlechter Predigt, der andere eine scharfe Kritik an der zeitüblichen Heiligenverehrung.

Eberlin gibt seinen Ausgaben Sinnsprüche oder Losungen bei, welche über seine Absichten Aufschluß geben. So mahnt er, den satirischen Erasmustext aus dem Lob der Torheit ernst zu nehmen: »Ein jeden ich hie früntlich bit / Daß er mich läß vnd lach nit« – oder er betont seine Aufrichtigkeit: »Ich warn dich mit trüwen.« Der Ermahnung von der Predigt der Bettelmönche stellt er das für die Zeit bezeichnende Motto hinzu: »Der Bauer wird witzig.«

Wie der achte an »den gemeinen man« gerichtet ist, so sind andere Bundsgenossen an »die lieben Deutschen« oder an die »witzigen Bauern«

² New statutē die Psitacus gebracht hat vß dem lād Wolfaria welche beträffend reformierung geystlichen stand. – Wañ man annám diß reformatz, So gschweigt man manche kloster katz, Die vornen läckt vnd hinden kratzt. Der .X. büdtsгноß. Basel, P. Gengenbach 1521. – Wichtiger der XI. Bundsgноß, der eine neue ordnung weltlich standts enthält.

Abbildung 1: Titelblatt des achten der »15 Bundtsngenossen« des Eberlin von Günzburg, Basel, Pamphilius von Gengenbach, 1521. Wiedergabe nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. N 2501.



Arüb man herr Eras

mus von Rotterodam in Teütsche sprach
transferiert;

¶ Warumb doctor Luther vnd herr Ulri-
ch von Hutten teütsch schriben.

¶ Wie nutz vnd not es sy das sollich ding de gemeinen man
für Kom.

Der. VIII. bundts gnolz.



Das hond zwen schweytzer bauren gemacht. Für war sy hond es wol betracht.



adressiert, was doch die Frage nahelegt, welche Rolle man Erasmus, der sich ja nur in den klassischen Bildungssprachen ausdrückte, in der deutschsprachigen Reformöffentlichkeit zudedacht hatte. In welcher Form man sich in der breiten reformdiskutierenden Öffentlichkeit der frühen zwanziger Jahre den Beitrag des Erasmus in dem umfassenden Reformprozess vorstellte, läßt sich bildlich an dem damals verbreiteten Holzschnitt von der »Göttlichen Mühle« zeigen. In diesem Bild, welches in mindestens sechs verschiedenen Drucken der gleichnamigen Schrift vorangestellt ist, wird dargestellt, auf welche Weise Gott die lange verdunkelten Glaubenswahrheiten seiner Kirche erneut vermittelt. Laut Titel der anonymen Schrift wurde sie von »zwen schweytzer bauren« verfaßt.³

Das verbreitete Bild läßt sich folgendermaßen beschreiben: Gott wohnt in den Wolken und setzt seine himmlische Mühle erneut in Gang. Christus schüttet von oben das Korn in Gestalt der vier Evangelisten und des Paulus in den Mühlkasten. Aus der Mühle kommen als Mehl Glaube, Hoffnung, Liebe und Kraft heraus, welche Erasmus in einen Sack schaufelt. Hinter ihm steht – Rücken an Rücken – Luther an einem Backtrog und bäckt aus dem Mehl Brot, welches er in Form von Büchern den Prälaten der Kirche, voran dem Papst, darreicht. Der Papst läßt entsetzt diese (lutherischen) Schriften fallen, während über ihm ein (päpstlicher) Drache »Ban, ban, ban« krächzt. Der Bauer Karsthans sucht den Drachen mit seinem Dreschflegel zu erschlagen.

Gemäß der dargestellten Funktionsteilung schaufelt der Müller Erasmus das Mehl aus der Göttlichen Mühle, welches dann der Bäcker Luther zu Büchern verbäckt, während der Karsthans mit Waffengewalt den päpstlichen Drachen bezwingt. Der Reformator setzt also die von dem gelehrten Humanisten gesammelten biblischen Wahrheiten in Reformliteratur um. Dem Bild zufolge ist Luther abhängig von den biblizistischen Vorarbeiten des Erasmus und dieser in seiner Wirkung von der Vermittlung durch Luther.

Der weniger argumentierende als »agitierende« Eberlintext des achten

³ Zur Verbreitung in sechs zeitgenössischen Drucken siehe Peter Hegg, *Die Drucker der Göttlichen Mühle*, 1521, in: *Schweizer Gutenbergmuseum* 4/1954, S. 135 ff. – Die Autorenbezeichnung betont ausdrücklich die Vernünftigkeit der beiden Bauern: *Das hon zwen schweytzer bauren gemacht. Fürwar sy hond es wol betracht.*

Abbildung 2: Titelblatt der »Göttlichen Mühle«. Wiedergabe nach Peter Hegg, Die Drucke der »Göttlichen Mühle« von 1521. In: Schweizer Gutenbergmuseum, H. 4, 1954, S. 145.

Bundsgenossen bestätigt die bildliche Darstellung über den Beitrag des Erasmus: Er vermittelt den Menschen die Wahrheiten der Hl. Schriften und öffnet dadurch den Deutschen die Augen über die Mißstände der Mönchs- und Papstkirche. Der Hauptgedanke Eberlins zur Bedeutung der Erasmusschriften für die Reform lautet⁴:

Das ist vrsach, warumb man alle ding in teutsch bringt zů nutz vnd hail den teutsche land an seel, eer, gůt vnd lyb ... in hoffnung, got werd sein armen teutschen volck die ougen auffthůn, das sie erkennen vnd annemen die warheit.

Die Bedeutung der deutschen Sprache für die Reinigung der »teutschen« Kirche wird sehr hoch eingeschätzt. So einleuchtend diese Argumentation bezüglich Luther und Hutten ist, deren Breitenwirkung ja stark auf ihren deutschen Schriften beruhte, so viele Fragen ergeben sich daraus bezüglich des Erasmus, der ja selbst keinen einzigen seiner Texte in Deutsch oder in irgendeiner Landessprache verfaßt hat. Doch wichtiger erscheint uns, daß der Humanist sich auch inhaltlich mit seinen Arbeiten an die gebildete Öffentlichkeit und nie direkt an den »gemeinen man« oder gar an den »witzigen Bauern« gewendet hat.

Wenn Eberlin und andere den Grundsatz der Deutschsprachigkeit sowie die Bestimmung für die breite Öffentlichkeit so stark in den Vordergrund stellen und zugleich erklären, Erasmus fechte gegen die Gleißnerei und müsse deswegen in deutsche Sprache transferiert werden, dann ergeben sich vor allem die beiden Fragen, was hat die breite Reformöffentlichkeit so stark daran interessiert und in welchem Maße kam es tatsächlich zu deutschsprachigen Ausgaben von Erasmusschriften?

Suchen wir diese Fragen mit Hilfe der vorhandenen Literatur zu beantworten, so läßt sich die Bedeutung der deutschen Verbreitung des Erasmus daraus mit nichts belegen. Im Gegenteil: Es dürfte die nach wie vor herrschende Meinung sein, Erasmus habe ausschließlich in den Bildungssprachen geschrieben und man könne sich kaum vorstellen, daß seine gebildeten Schriften in irgendeiner Volkssprache eine größere Bedeutung erlangten, da sie speziell an Gebildete adressiert waren. Vielmehr scheint es ein befremdlicher Gedanke zu sein, daß der Fürst der europäischen Humanisten für die breiten Massen geschrieben haben sollte. Ein Hauptgrund dafür, daß sich diese Frage besonders in Deutschland kaum stellte, ist die

4 Fol. † iiij recto und verso.

hier herrschende Ansicht, daß man bei der literarischen Produktion zuerst die Kategorien der Urheberschaft und Originalität beachten muß, dagegen viel weniger solche der Verbreitung und Wirkung. Jedenfalls konnte ich keine einzige deutsche Studie zu diesem Thema bibliographieren, welche sich ausdrücklich mit der deutschsprachigen Rezeption des Erasmus beschäftigte. Selbst ein bibliographisches Verzeichnis der deutsch erschienenen Erasmusschriften fehlt bis heute. So kommt es, daß Antiquariats- und Ausstellungskataloge – namentlich der von der Ausstellung in der Staatsbibliothek in München vom Frühjahr 1980 – ersatzweise als Auskunftsmittel dienen müssen.

In der Literatur gibt es bisher Zugänge zum Thema »Erasmus deutsch« am ehesten von den Rändern her, so vor allem unter drei Gesichtspunkten:

- a) der bibliographischen Erschließung der gedruckten Überlieferung,
- b) über die einzelnen Übersetzer und
- c) als Teil der Nationalliteratur.

a) Auch wenn bisher kein Versuch einer Bibliographie der deutschen Erasmusausgaben für das 16. Jahrhundert vorliegt⁵ gibt es doch neuerdings verschiedene Ansätze dazu: Außer Titellisten einzelner Bibliotheken und Sammlungen⁶ sind einzelne Länder von Bedeutung.⁷ So wertvoll die regional begrenzten Arbeiten Bezzels für Bayern und Peggs für Großbritannien für eine künftige bibliographische Erschließung des deutsch rezipierten Erasmus sind, so wenig können sie die mühsame Sammelarbeit in den Bibliotheken nach den überlieferten deutschen Erasmusdrucken ersetzen. Neben den regionalen sind es vor allem personenbezogene Schriftenverzeichnisse, die mehr oder weniger zuverlässige Nachrichten von deutschen Erasmusausgaben geben.

⁵ Die Bibliotheca Erasmiana Vander Haeghens, Gent 1893, erfaßt zwar auch die deutschen Erasmusausgaben, die Kurztitellisten sind angesichts der komplizierten Druckverhältnisse aber zu knapp und ungenau, häufig mißverständlich, als daß ein einigermaßen verlässliches Hilfsmittel darin bestände. So werden mehrere Nachdrucke einer Ausgabe nur durch den Vermerk *Plusieurs editions* gekennzeichnet.

⁶ Wie *British Museum Catalogue of German Books* STC, *Adams Cambridge Catalogues*, Sammlung Freytag, Frankfurt a. M.; gedruckter Katalog von Gent.

⁷ M. Peggs *Shorttitle-Kataloge britischer Bibliotheken*, vor allem auch jüngst Irmgard Bezzels Verzeichnis der Erasmusdrucke in bayerischen Bibliotheken, 1979. Zu Bezzels Verzeichnis habe ich aus der Sicht meiner Arbeiten zu Erasmus deutsch in der *Zs. für Bibliothekswesen und Bibliographie* eine längere Besprechung gegeben. (*ZfBB* XXVII, 1980, S. 381-391.) Bezzel umfaßt etwa 60% der deutschen Erasmusdrucke.

b) Deutsche Erasmusübersetzungen wurden bisher am ehesten für einzelne Autoren behandelt, wobei diese Schriften zuerst als literarische Leistungen der betreffenden Verfasser – weniger als Verdeutschungen von Erasmus-texten – verstanden wurden. Interesse fanden namentlich die beiden bekanntesten Erasmusübersetzer Leo Jud und Georg Spalatin – aber auch einige andere Autoren wie Sebastian Franck oder Thomas Murner wegen ihrer sonstigen literarischen Bedeutung. Obwohl für Jud die biographische Bearbeitung⁸ noch unzureichend ist, gibt es für seine Erasmusübersetzungen von Irmgard Bezzel eine kleine Studie mit einer sehr nützlichen Titelliste⁹ – und von Hanz Volz für Spalatin ein Verzeichnis der unter seinem Namen erschienenen Schriften.¹⁰ Volz hat allerdings nicht den Versuch unternommen, die vermutlich nicht wenigen anonym erschienenen Spalatinarbeiten festzustellen.

Als Erasmusübersetzer haben sonst, wenn auch meist mehr beiläufig und nie vollständig Erwähnung gefunden: Thomas Murner¹¹ wegen seiner Ausgaben von Erasmusstellungen zur Reformation gegen Luther (Straßburg 1522) und gegen Leo Jud (Luzern 1526); Sebastian Franck wegen seiner deutschen Version des *Encomium Moriae*.¹² Neuerdings findet wieder Johann Eberlin von Günzburg als Verfasser von Reformationsflugschriften und als Übersetzer erhebliches Interesse.

Eher Ausnahmeerscheinungen sind Studien zu einzelnen deutsch herausgegebenen Erasmusschriften, so zu Spalatin und Juds deutschen Ausgaben der *Institutio Principis Christiani* durch Otto Herding.¹³ James Walsh (Houghton Library, Harvard) hat den Zusammenhang zwischen »Von walfart« und der *Nova praefatio* mit dem lateinischen *Novum Testamentum* von 1520 (durch H. Steiner in Augsburg) herausgestellt.¹⁴ Auch der umstrittene

8 Jüngst durch Karl-Heinz Wyss, 1976.

9 Leo Jud als Erasmusübersetzer. Ein Beitrag zur Erasmusrezeption im deutschsprachigen Raum, in: Vierteljahresschrift für Literatur- und Geistesgeschichte 1975, S. 628–644.

10 Bibliographie der im 16. Jahrhundert erschienenen Schriften Georg Spalatin, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 5 (1958), S. 83–119. Die Spalatinbiographie von Irmgard Höss, Weimar 1956, ist für unsere Zwecke völlig unzureichend.

11 Vor allem: Paul Scherrer, Erasmus im Spiegel von Thomas Murners Reformationspublizistik, in: (Basler) Gedenkschrift zum 400. Todestage des E. v. R. 1936, S. 183–204.

12 Rudolf Kommoß, Seb. Franck und Erasmus v. R., Diss., Berlin 1934.

13 Die deutsche Gestalt der *Institutio Principis Christiani* des Erasmus L. Juds und G. Spalatin, in: Adel und Kirche, Festschrift für Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag, 1968, S. 534–551.

14 Erasmus: Von Walfart, 1522, in: Harvard Library Bulletin 16 (1968), S. 274–277.

Julius Exclusus hat in seinen volkssprachlichen Ausgaben Beachtung gefunden.¹⁵

Aus all diesen Einzelarbeiten läßt sich aber noch kein Gesamteindruck über die deutsche Erasmusrezeption gewinnen.

c) Es ist ein eigenartiges Phänomen, daß in Deutschland die volkssprachlichen Erasmusausgaben nicht als Teile der Nationalliteratur begriffen worden sind – auch wenn sie durchaus ihre Wirkung auf die deutsche Literatur besessen haben. Dies ist in anderen Sprachnationen erheblich anders. Dementsprechend liegen wichtigere Arbeiten zur volkssprachlichen Rezeption des Erasmus in den westeuropäischen Ländern vor: An erster Stelle ist die gewichtige Darstellung Marcel Bataillons, *Erasmus et l'Espagne*¹⁶ hervorzuheben. Für England gibt es neben mehreren Einzelstudien zu verschiedenen Erasmusversionen eine Übersicht über die englischen Ausgaben und die englischen Übersetzer von E.J. Devereux.¹⁷ Für Frankreich ist die Lage nicht so einheitlich. Die älteren Arbeiten von Margaret Mann-Phillips¹⁸ haben nur bedingt eine entsprechende Fortsetzung gefunden. Zu nennen sind Arbeiten von Dieter Fricke, Die französische Fassung der *Institutio principis Christiani* des Erasmus v.R.¹⁹ und J.G. Rechten, *A 1520 French Translation of the Moriae Encomium*.²⁰ Die wichtigste Arbeit dazu ist immer noch der skizzenhafte Aufsatz von Margaret Mann-Phillips von 1942 über *Erasmus and Propaganda. A Study of Erasmus in English and French*.²¹ Frau Phillips kann darin in einem – zwar weder vollständigen noch erschöpfenden – Überblick der englischen und französischen Erasmusaus-

15 H. Ullrich, Bibliographie des Julius Exclusus, in: *Het Boek* 20, 1931, S. 81–104. Siehe Carl Stange, *Erasmus und Julius Exclusus, Eine Legende*, Berlin 1937. Siehe die Studien Jesse K. Sowards dazu.

16 Paris 1937, ders.: *Erasmus y Espana*, Mexico City 1966. Die verschiedenen Vorarbeiten und die zahlreichen dadurch initiierten Einzelstudien über seine spanische Wirkung, welche die Dimension einer ersatzweisen Reformationsbewegung erreichte, seien hier nicht einzeln aufgeführt. Siehe dazu vor allem J.-Cl. Margolin, *Quatorze années de bibliographie érasmienne* (1936–1949), Paris 1969, und ders., *Douze années de bibliographie érasmienne*, 1950–1961, in: *De Pétrarque à Descartes*, Bd. IV, Paris 1963.

17 A checklist of English Translations of Erasmus to 1700, Oxford 1968, und *English Translators of Erasmus 1522–1557*, Toronto 1966.

18 Louis de Berquin et l'Enchiridion, in: *Revue du seizième siècle* 18, 1931, 89–103; *Erasmus et les débuts de la réforme française*, Paris 1934.

19 Genf 1967, in: *Kölner romanistische Arbeiten* N.F. 39.

20 In: *Renaissance Quarterly* 27, 1974, S. 23–35.

21 In: *Modern Language Review* 37, Januar 1942, S. 1–17.

gaben die große volkssprachliche Bedeutung des Erasmus in diesen Ländern überzeugend nachweisen. Sie kommt dabei zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß Erasmus im 16. Jahrhundert auch in den Volkssprachen einer der meist gelesenen Autoren gewesen ist. »Few single Authors can have been as much translated, at such different times and such different purposes, as Erasmus.«

Dies gilt für England und Frankreich, und ist dank Bataillon auch für Spanien nachgewiesen. Neuerdings wissen wir nun davon auch zusammenhängend aus den Niederlanden.²² Für Deutschland konnte Margaret Manns Ergebnis kaum gelten, da ihr darüber keinerlei Informationen zugänglich gewesen sein dürften. So gibt August Rueggs Urteil über Erasmus in den einzelnen Ländern den Stand der Literatur eigentlich bis in die jüngste Zeit wieder, wenn er behauptet, der Einfluß des Erasmus sei in Spanien wohl größer gewesen als in Frankreich und England, wobei er ihm am unbedeutendsten im deutschen Sprachraum erschienen ist.²³

Wendet man sich von der Literatur den Bibliotheken zu, so ergibt sich eine völlig andere Situation. Unter dem Namen des »hochberümpften Hern Erasmus von Roterodam« gibt es in zahlreichen europäischen Bibliotheken mit Beständen aus dem 16. Jahrhundert vor allem im deutschen Sprachgebiet, aber auch in den Niederlanden, England, Polen und in Nordamerika – um nur einige zu nennen – eine Fülle von Druckexemplaren des Komplexes »Erasmus deutsch«, deren Gesamtzahl in mehrere Tausende geht.²⁴ Man kann sagen, daß sich in fast allen Bibliotheken mit nennenswerten Erasmusbeständen auch deutsche Versionen befinden – wobei durchschnittlich zwischen sechs und zwölf erwartet werden können. In einigen großen Bibliotheken, wie in Wolfenbüttel und München, wachsen die Funde bis zur Anzahl von hundert bis hundertfünfzig Druckexemplaren. Der ehemals als größter Bestand deutscher Erasmusflugschriften geltende Besitz der Preußischen Staatsbibliothek ist mit heute noch über hundert rekonstruierbaren Drucken inzwischen auf drei Bibliotheken verstreut: In der Bibliothek der Humboldtuniversität befindet sich nur noch ein kleinerer Teil von etwa 20 Drucken, in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Westberlin immerhin an die 70 Exemplare, wäh-

22 Simon W. Bijl, *Erasmus in het Nederlands to 1600*. Dissertation, Leiden 1978.

23 A. Ruegg, in: *Neues Leben*. Volksblatt-Beilage, Basel X, 12 vom 24. Oktober 1936.

24 Mein Fundortverzeichnis bewegt sich derzeit in einer Größenordnung von über 4000 Exemplarnachweisen.

rend sich in Krakau noch etwa 10 befinden. Selbst von den ausdrücklich als Kriegsverlust festgestellten Drucken dürften sich noch einige in den Neuerwerbungen bestimmter Bibliotheken auffinden lassen.

Bezeichnenderweise waren die überlieferten Bestände bis in jüngste Zeit – abgesehen von Ausnahmen wie Basel oder Harvard – höchst unzureichend katalogisiert und gar nicht oder falsch identifiziert. So wurden viele der deutschen Ausgaben nicht unter dem im Titel angegebenen Autor Erasmus sondern dem des Übersetzers oder Herausgebers verzeichnet.²⁵ Dies spiegelt die unzureichende Lage der Erasmusbibliographie wieder; die Mängel gehen in der Regel auf die heute noch gebräuchliche mangelhafte *Bibliotheca Erasmi* Vander Haeghens zurück.²⁶

Bevor irgendwelche inhaltliche Fragen – vor allem die nach dem substantiellen Beitrag des Erasmus zur volkssprachlichen Reformdiskussion seiner Zeit – gestellt werden konnten, war ich nach Lage der Dinge zuerst dazu gezwungen, mir eine möglichst vollständige Sammlung der überlieferten deutschen Erasmusausgaben zusammenzutragen, um diese bibliographisch zu erschließen. Wegen der ungemein komplizierten Druckverhältnisse mit oft Dutzenden von Nachdrucken verschiedener Ausgaben war es erforderlich, alle ermittelten Drucke in Kopien und von den »Zweitexemplaren«, soweit ich sie nicht selbst in Augenschein nehmen und vergleichen konnte, Titelnkopien (Titelblatt, Textbeginn und Textende mit Kolophon) anfertigen zu lassen. Daraus ist in mehrjähriger Suche eine Sammlung von fast allen bekannten deutschen Erasmusdrucken bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts von bisher annähernd 280 vollständigen Textkopien (die von den lateinischen Vorlagen nicht gerechnet) entstanden. Die hier in Freiburg entstandene Textsammlung bietet die Grundlage für eine Bibliographie »Erasmus deutsch« bis 1550. Sie ist derzeit in Arbeit und soll 1983 abgeschlossen werden.²⁷ Dazu ist es allerdings erforderlich, noch verschiedenen, sehr seltenen, erschlossenen oder angeblich verschollenen Drucken dieses Komplexes nachzugehen.

25 So hat Holm Zehrener – in ARG Ergänzungsband IV, 1911 – in seiner Aufstellung von »über 689 Drucken – hauptsächlich Flugschriften – der Jahre 1522–1525« in der ehemaligen Königlichen Bibliothek Berlin bei den Erasmusschriften nur die Übersetzernamen aufgeführt, obwohl er auf allen fraglichen Titelblättern als Autor genannt ist. Diejenigen Erasmustexte, denen der Übersetzernamen fehlt, werden sogar als anonym aufgeführt.

26 Gent 1893.

27 Siehe zur Bibliographie meine Projektbeschreibung in: Wolfenbütteler Renaissance Mitteilungen März 1980, S. 37–39.

Einige generelle Merkmale dieser Sammlung deutscher Erasmusdrucke seien hier genannt: Es handelt sich – wie schon gesagt – um über 275 verschiedene Drucke, denen insgesamt etwa 80 Erasmusschriften (bzw. -texte) zugrundeliegen. Praktisch alle Drucke tragen den Namen des Erasmus als Autor im Titel.²⁸ Es war geradezu ein wesentliches Moment aller dieser Ausgaben, daß sie als von Erasmus verfaßt bezeichnet wurden. Dies scheint für eine möglichst weite Verbreitung von entscheidender Bedeutung gewesen zu sein. Die Frage, ob es mehrere anonym erschienene Drucke mit Erasmustexten gegeben hat, möchte ich aus diesem Grunde verneinen. Allerdings gibt es etliche Hinweise darauf, daß nicht wenige Autoren stillschweigend einzelne Passagen oder größere Teile von Erasmus abschrieben und deutsch in ihre eigenen Schriften inserierten. Bestenfalls erwähnten sie im Text, daß sie die Ansichten des Erasmus vorgetragen haben. Gerade wegen der durchgehenden namentlichen Kennzeichnung der Ausgaben als Erasmustexte handelt es sich hier um eine durchaus klar begrenzte Gruppe von Drucken, bei denen lediglich der erstaunliche zahlenmäßige wie thematische Umfang des Komplexes überraschend und erklärungsbedürftig ist. – Welche Rolle die Berufung auf die Autorität des gelehrten Erasmus für seine volkssprachliche Verbreitung in der Reformation spielte, läßt sich etwa daran ermessen, daß selbst prominente Autoren ihren eigenen Namen wegließen oder nur in der Vorrede nannten, um die Wirkung der unter dem Namen des berühmten Humanisten verbreiteten Version zu erhöhen.

Wenn man danach fragt, was von Erasmus ins Deutsche übersetzt und verbreitet wurde, so ist die Antwort von zwei Seiten aus zu geben, einmal vom bildungssprachlichen Opus des Erasmus her, zum anderen vom Interesse der reformatorischen Öffentlichkeit. Von den Schwerpunkten im veröffentlichten Werk des Erasmus sind es vor allem die Themen Heilige Schrift, Kirchenreform, Frömmigkeit und »Civilisation«. Während die positiven Schwerpunkte noch der Erläuterung bedürfen, sind die Themenkomplexe, welche nicht oder nur in bestimmten Fällen deutsch übersetzt wurden, recht klar zu bestimmen: Es sind seine Schriften zur klassischen Bildung und seine fachtheologischen Auseinandersetzungen (vor allem die Kontroversschriften gegen traditionalistische Theologen). Beide spielten bekanntlich – letztere allerdings eher unfreiwillig – eine große Rolle unter den Schriften des Erasmus.

²⁸ Die wichtigsten Ausnahmen sind der umstrittene *Julius exclusus* und das *Consilium cuiusdam*.

ERSTES HAUPTSTÜCK

**Die deutschen Ausgaben aus den biblizistischen
Schriften des Erasmus**

Deutsche Ausgaben aus dem »Novum Testamentum« und den Bibelparaphrasen

Überblick

Das *Novum Testamentum* von 1519 und die Paraphrasen zum Neuen Testament – zuzüglich einiger Psalmenparaphrasen – wurden zur reichsten Quelle deutscher Erasmusausgaben in der frühen Reformationszeit. Mehr als ein Drittel aller bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts gedruckt herausgekommenen Schriften des Erasmus sind Auszüge aus diesen beiden bedeutenden Werken – woran die verbreiteten Vorreden, *Paraclesis*, *Nova praefatio* und *Exhortatio ad studium Evangelicae lectionis*, einen hohen Anteil hatten. Da die Paraphrasen zum Neuen Testament zwischen 1517 und 1524 in einzelnen Portionen verfaßt und herausgegeben wurden und die deutschen Versionen daraus dieser Erscheinungsweise folgten, kann davon nicht als von einem Werk gesprochen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Teile aus dem *Novum Testamentum*, aus den Annotationen zum NT und den Erläuterungen von Bibeltexten in der frühen Reformation als Flugschriften veröffentlicht und rezipiert wurden.

Die Absichten der Interpreten, deretwegen sie volkssprachlich die Erasmustexte verbreiteten, sind deutlich zu erkennen: Die programmatischen Vorreden sollen die allgemeine Bibellektüre gerade auch bei Laien und Ungebildeten argumentativ durchsetzen. Die Auszüge aus der lateinischen Version des Erasmus vom Neuen Testament wie auch die Paraphrasen eröffnen den Zugang zu den Hl. Schriften. Die Auszüge aus den *Annotationes* und andere Kommentierungen dienen insgesamt der reformerischen Ausdeutung einzelner Bibeltexte, zum Zwecke der praktischen Kirchenreform.

Wir haben es bei den volkssprachlichen Stücken aus dem *Novum Testamentum* mit drei Textarten zu tun:

1. Verdeutschte Bibeltexte aus dem NT nach der »neuen Translation« des Erasmus.

2. Vorreden zum *Novum Testamentum: Paraclesis* und *Nova praefatio*.

3. Teilauszüge aus den *Annotationes in NT*.

Diese drei Textgruppen werden wir im folgenden kurz in ihrer Entstehung und Verbreitung beschreiben, um dann

4. die deutschen Ausgaben der Erasmusparaphrasen samt der dazugehörigen Vorrede zur Matthaeus-Paraphrase zu erörtern.

TEIL I

Die deutschen Bibelausgaben nach der »neuen Version« des Erasmus (1521–1524)

Das *Novum Testamentum*, welches 1519 erstmals unter diesem Namen erschien – die erste Ausgabe 1516 hieß noch *Novum Instrumentum* –, ist sicherlich die bedeutendste und folgenreichste Edition des Erasmus. Sie enthielt neben dem griechischen Text (aus dem der *Textus receptus* der protestantischen Theologie hervorging) die lateinische NT-Version des Erasmus und einen umfangreichen Teil mit von Auflage zu Auflage wachsenden Annotationen zum NT-Text.¹ Dem repräsentativ bei Froben erschienenen Band waren einige wichtige programmatische Vorreden vorangestellt: die *Paraclesis*, das ist eine Ermahnung zur Bibellesung, die *Ratio seu compendium verae theologiae*, schließlich die *Apologia* und *Capita argumentorum*.² Das *Novum Testamentum* war Papst Leo X. schon in seiner Urgestalt von 1516 gewidmet und nun auch mit dem päpstlichen Empfehlungsschreiben versehen. Nimmt man die zahlreichen Nachdrucke zum Maßstab des Interesses, dann konzentrierte sich das gebildete Publikum vor allem auf die lateinische Version des NT und auf zwei der Vorreden, die *Paraclesis* und die *Ratio verae theologiae*.

Um deutlich zu machen, warum aus dieser Bibelversion eine solche Fülle volkssprachlicher Auszüge hervorging, muß man sich den Doppelcharakter dieses Werkes vergegenwärtigen: Das *Novum Testamentum* ist ebenso ein Werk der Bibelwissenschaft wie der Reform. Mit dem griechischen Text etablierte Erasmus das Prinzip, daß der ursprüngliche *Archetyp* – nicht

1 Die Annotationen erschienen mit eigenem Titelblatt und eigener Seitenzählung, so daß dieser Teil nicht selten gesondert gebunden und einzeln überliefert wurde. In der Ausgabe von 1519 umfaßte dieser Teil bereits 579 gezählte Folioseiten.

2 Im *Novum Testamentum*: S. 6–12 *Paraclesis*; 13–62 *Ratio verae theologiae*; 62–68 *Apologia* und 69–82 *Capita argumentorum*. – S. 2 Päpstliches Breve und S. 3–5 Erasmuswidmung an Leo X.

die gängige Vulgata – der maßgebliche Text für das theologische Bibelstudium ist. Die neue NT-Version des Erasmus gab gleichsam den griechischen Text in lateinischer Form und relativierte damit die Geltung der Vulgata. Ist die neue »humanistische« lateinische Version des NT weniger als ein wissenschaftlicher Beitrag sondern vielmehr als ein Akt der Reform zu begreifen³, so sind die ausführlichen Vorreden geradezu Programmschriften der Reform geworden. Als solche wurden sie auch in zahlreichen Drucken verbreitet und gelesen. Die *Annotationes* zeigen diesen Doppelcharakter exemplarisch: Sie sind wohl die gelehrteste Leistung des Erasmus zum NT besonders wegen der wachsenden Dichte von patristischen Belegen und Zitaten zu Lesarten und Bedeutung der einzelnen Bibelstellen. Andererseits enthalten sie eine Fülle praktischer Bibelauslegungen und Exkurse zu aktuellen Reformthemen, etwa Kritiken an aktuellen Mißständen der Kirche, speziell der Mönchsorden, aber auch positive Reformvorschläge, die sich aus der Bibel ableiten lassen. Damit bot das *Novum Testamentum* ein unerschöpfliches Arsenal von kritischen Argumenten für die Reformen.

Die Art der Publikation, die Höhe der Auflagen des gesamten *Novum Testamentum* (Basler Originalausgaben: 1516, 1519, 1522, 1527, 1535; zusammen ca. 9000 Gesamtauflage), und die ungewöhnlich hohe Anzahl gesonderter Nachdrucke des lateinischen NT-Textes, die zwischen 1518 und 1525 immerhin dreißig Ausgaben ausmachten⁴, zeigen an, wie stark diese Bibelversion des Erasmus die gelehrte und lateinisch-gebildete Öffentlichkeit beeinflusste. Zählen wir alle lateinischen NT-Drucke nach der Version des Erasmus zusammen, so muß man für die Jahre 1518–1525 eine Gesamtauflage von 35000–45000 Exemplaren annehmen. Die starke Verbreitung der Vorreden zum *Novum Testamentum* in Separatdrucken verstärkte den Eindruck der überdurchschnittlichen Wirkung des biblizistischen Pro-

3 Über den Charakter des Werkes siehe vor allem August Bludau, Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des Neuen Testaments, in: *Biblische Studien* VII (1902), S. 11–125; siehe Werner Schwarz, *Principles and Problems of Biblical Translation* (1955), S. 142 ff. – Erasmus betont selbst, auf diese Weise kann auch der mittelmäßig Gebildete an der evangelischen Wahrheit teilhaben, ohne jedoch deswegen wissenschaftlich selbst urteilen zu können.

4 Nach der *Bibliotheca Erasiana*; Bezzel, *Erasmusdrucke in bayerischen Bibliotheken* (1979), verzichtet auf die Verzeichnung sowohl des *Novum Testamentum* als auch auf die der separaten Ausgaben der lateinischen Version des NT, obwohl sie alle daraus hervorgegangenen Teile, wie *Paraclesis*, *Ratio seu methodus*, *Annotationes*, *Nova praefatio*, in ihrem Katalog aufnimmt.

gramms des Erasmus. Die *Paraclesis* und die *Ratio seu compendium verae theologiae* erreichten bis 1523 (gesondert oder gemeinsam) je etwa zwanzig Drucke – davon allein bei Froben sechs Ausgaben. Vor diesem Hintergrund ist die deutschsprachige Verbreitung zu sehen.⁵

Aus dem *Novum Testamentum* selbst gingen in wenigen Jahren eine große Zahl von deutschen Ausgaben meist von Teilen oder Auszügen hervor, die sich auf annähernd 85 Drucke und Nachdrucke belaufen.⁶ Sie erschienen in dichter Häufung ganz überwiegend in den frühen zwanziger Jahren und lassen vermuten, daß Erasmus auf diesem indirekten Weg auch in der deutschsprachigen Reformöffentlichkeit auf die Diskussion einen erheblichen Einfluß gehabt haben muß. Dieses mag erstaunlich klingen angesichts der bekannten Tatsache, daß der Autor Erasmus bei keiner dieser zahlreichen Ausgaben in irgendeiner Weise mitgewirkt hat, weder bei der Auswahl der übersetzten Texte noch bei der Art der Veröffentlichung; dennoch lassen die hohe Zahl, mehr noch die biblizistische Thematik, welche dem zentralen Interesse dieser Jahre voll entsprach, keinen anderen Schluß zu.

1.

Gehen wir die einzelnen deutsch verbreiteten Bibeltexte durch. In den Jahren 1521/22 erschienen in rasch anwachsender Zahl eine Reihe von biblischen Texten »auß der tranßlation Erasmi«. Es handelt sich um die Evangelien und einige Apostelbriefe, denen die Bibelübersetzer nicht die Vulgata noch den kritischen griechischen *Archetyp* zugrundelegten, sondern ausdrücklich die lateinische Version des Erasmus (in der Regel einfach die »neue translation« genannt). Dabei wurde immer die radikalste Fassung des *Novum Testamentum* von 1519⁷ verwendet. Je nachdem, ob wir die

5 Die nach wie vor schlechte bibliographische Lage macht es außerordentlich schwer, den lateinischen Hintergrund der volkssprachlichen Rezeption einigermaßen exakt festzustellen. So ist es nicht immer möglich, die jeweilige Vorlage für eine bestimmte deutsche Version zuverlässig zu bestimmen. – Von *Paraclesis* und *Ratio seu methodus* zählt Bezzel nur je 13 separate Ausgaben, davon vier, in denen beide Vorreden gemeinsam abgedruckt sind.

6 Einzelne Evangelien und Apostelbriefe 1521/22: 22 Drucke; *Paraclesis* deutsch 1520/22: 12 Drucke; *Nova praefatio* deutsch 1522/25: 12 Drucke; *Annotationes*auszüge 1522/23: 33 Drucke; darüber hinaus habe ich noch drei Drucke erschlossen, die bisher nicht aufgefunden werden konnten.

7 Nach der überwiegend positiven Aufnahme des *Novum Testamentum* von 1516 hat Erasmus im *Novum Testamentum* von 1519 eine wesentlich kühnere Fassung veröffentlicht,

Das heilig Euangeli

um Matthei aus Kriechersprach/
vñ bißweiln aus des hochgelertē hern Erasmi vō
Rotterdam translatiōn In durch den würdigē doc
torē Johāne Langm̄ vō Erffurt Augustiner ordēs
vns deutsch gebracht/wilches tzu gotlicher ere
beschirmūg der warheit/vñ dē warhafftigē chris
ten/nutz vnd selickēit yres lebens tzu besserung. ge
schehen ist. Año M. D. xxi.



auch einzeln gehandelten Evangelien in den drei Evangelienbüchern⁸ gesondert zählen oder nicht, haben wir es hierbei mit 18 (bzw. 26) Drucken zu tun.

Die etwas komplizierte Geschichte dieser Bibeltexte der Jahre 1521/22 sei kurz referiert, womit ein erster Einblick in die Art und Weise der deutschen Erasmusrezeption vermittelt wird:

a) Die erste wichtige deutsche Übersetzung eines Teiles der NT-Version des Erasmus entstand bereits im ersten Halbjahr 1521. Der Erfurter Augustiner, Johannes Lang, Griechischlehrer und Freund Luthers, übersetzte das Mattheusevangelium nach dem *Novum Testamentum* des Erasmus. Wie er in seiner Vorrede vom 15. Mai 1521 beschreibt, habe er »aus demselben krieghischen buch vnd auch tzu weilen / auss des hochgelehrten Erasmi v. R. translation« übersetzt.⁹ Lang ist der einzige dieser Bibelübersetzer, der sich auf den griechischen Text beruft – und insofern ist seine Version eine gewisse Ausnahme. Da er Griechisch konnte, war die Verwertung des Grundtextes naheliegend. Zum Vorgehen beim Übersetzen bekennt er sich eindeutig zur traditionellen Methode – und ist auch darin ein Sonderfall. So betont er in seiner Vorrede, er habe »ganz einfältig fast Wort gegen Wort gesetzt« und auf jede Ausschmückung verzichtet. Lang hat demnach wortwörtlich übersetzt und die grammatische Konstruktion – möglichst auch die Wortstellung – genau eingehalten. Als Zweck seiner Version bezeichnet er: »Tzu gottlicher ere / beschirmung der warheit / vnd dem warhafftigen Christen / nutz vnd selickeit yres lebens tzu besserung«. Diese Lang-Version erschien mehr als ein Jahr vor Luthers Septemberbibel bei Wolfgang Stürmer in Erfurt. Dieser hat die Langausgabe im gleichen Jahr noch zweimal

welche er in den späteren Ausgaben teilweise wieder abmilderte, also der Vulgata annäherte.

⁸ Mit dem Ausdruck Evangelienbuch sind Ausgaben der vier Evangelien gemeint, von denen es in unserem Zusammenhang drei (bei Stöckel, Schmidt, Grimm) gibt, die unter dem Titel: »Euangelia der vier Euangelisten / auff das clärlichest auß der newē translatiō verdeütscht« (Titel nach Grimm) erschienen. Sie kamen aber grundsätzlich mit gesonderten Titelblättern heraus, womit ihre gesonderte Verbreitung möglich war.

⁹ Langs Vorrede fol. A 1 verso. – Ähnlich im Titel: aus Kriecherssprach / vñ bisweilen aus des hochgelerten hern Erasmi version.

Abbildung 3: Titelseite der deutschen Übersetzung des Mattheusevangeliums durch Dr. Johannes Lang nach der neuen Translation des Erasmus. Druck: Erfurt, Wolfgang Stürmer, 1521. Wiedergabe nach dem Exemplar der Stuttgarter Bibelsammlung.

neusetzen und nachdrucken müssen, um die unvorhergesehen starke Nachfrage befriedigen zu können.¹⁰

Das wachsende Interesse zeigte sich auch bei den folgenden Ausgaben des Jahres 1522.

b) Eine Serie von Bibelauszügen verbindet sich mit dem Namen des Nikolaus Krumpach. Dieser Querfurter Pfarrer war ein engagierter Anhänger des Erasmus und neuerdings von Luther stark beeindruckt worden. Bereits Anfang 1522 hatte er die *Nova praefatio* deutsch herausgegeben (bei Wolfgang Stöckel in Leipzig).¹¹ In der Vorrede dazu vom 28. Januar 1522 kündigt Krumpach Übersetzungen aus dem Novum Testamentum an: »Wo ich ewer gunst gefallen hierinnen spüren werde / So bringe ich vielleicht in kurtze was anders an tage.«¹² Schon am 24. Februar 1522 widmete er die deutsche Version der Petrusbriefe dem Hans von Pack, Schloßhauptmann auf der Moritzburg zu Halle, und bereits am 18. März dedizierte er demselben die Timotheusbriefe deutsch. Gleichzeitig, aber mit eigenem Titelblatt für den gesonderten Verkauf, erschien der Titusbrief, der wie alle diese Krumpachausgaben bei Stöckel in Leipzig herauskam. Noch 1522 erscheinen bei Stöckel aus der gleichen Feder der Timotheus- und Galaterbrief.

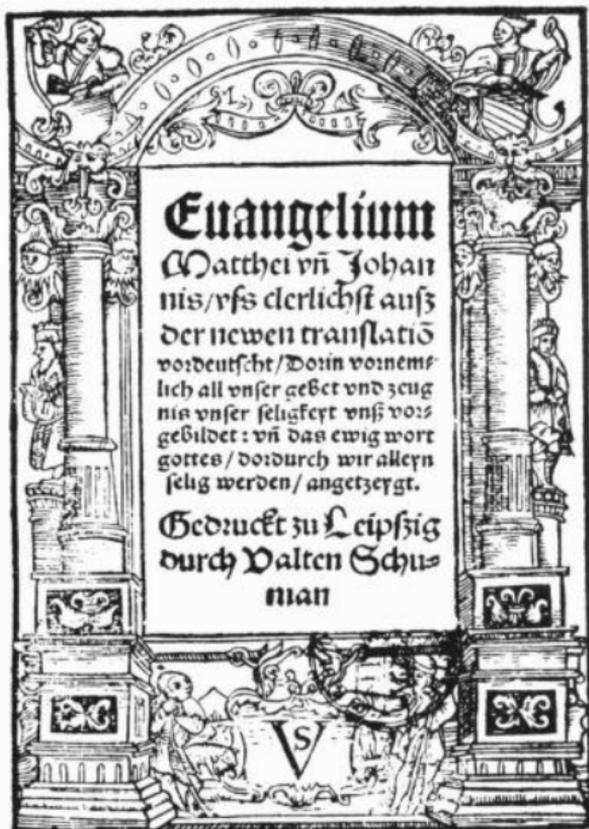
Dann wagte sich Krumpach an das Johannesevangelium heran, das er anscheinend bald darauf fertiggestellt hatte und (ohne Datum) wiederum dem hallischen Schloßhauptmann widmete. Von dem Stöckel-Druck dieser Johannesversion erschien umgehend anonym – ohne Vorrede doch mit

10 Von Hase, Bibliographie der Erfurter Drucke, in: AfGB 8 (1967), Sp. 655–1095, Nr. 102 und 103, unterscheidet zwei Stürmerdrucke. Das Exemplar der Stuttgarter Landesbibliothek (Bibl. Germ. 4° 1521) repräsentiert einen weiteren Druckzustand. Man muß wohl von Auflagenzahlen bis zu 1500 Exemplaren ausgehen.

11 Auch bei dieser frühen deutschen Ausgabe eines biblizistischen Erasmustextes ist dieselbe Unterschätzung des Käuferinteresses zu beobachten, denn von dieser Ausgabe der »Nova praefatio« gibt es ebenfalls drei Textsätze. Das läßt eine starke Fehleinschätzung der Absatzchancen vermuten – oder diese wiederholten Nachsätze waren durch die begrenzten technischen Möglichkeiten bedingt.

12 Hern Erasmi vō Roterdam vormanung das heylige Euangeliū vnd der heyligen zwelfboten schrift fleissig zu lesen / In kurtz verdeütscht. Stöckel, Leipzig 1522, fol. A 2.

Abbildung 4: Titelseite der deutschen Evangeliumsausgabe von Matthaeus und Johannes aus der Translation des Erasmus – gedruckt von Valentin Schumann in Leipzig 1522. Wiedergabe nach dem Exemplar der Stuttgarter Bibelsammlung.



Euangelium

Matthaei vñ Johan
nis / vñs clerlichst auß
der newen tranſlatiō
vordeuſcht / Doum vornem
lich all vnſer gebet vñd zeug
nis vnſer ſeligkeyt vñſi vor
gebildet : vñ das ewig wort
gottes / dordurch wir alleyn
ſelig werden / angetzeygt.

Gedruckt zu Leipſig
durch Valten Schu
man

Euangelium Ioan-

nis verdeutscht: darinnen angetzeygt wirt:
wie allein durch gottes wort: das Chri-
stus ist: der mensch gott oder gots
tes kindt: vnd selig werde.

¶ für die einfeltigen vngelernten.



Abbildung 5: Das Johannes-Evangelium nach der neuen Translation des Erasmus durch Nikolaus Krumpach wurde mehrfach gedruckt und Teil verschiedener Evangelienbücher. Die Titelseite des wohl ersten Druckes von Valentin Schumann, Leipzig 1522, ist nach dem Exemplar der Stuttgarter Bibelsammlung reproduziert.

verbessertem Text – ein Nachdruck bei Grimm in Augsburg.¹³ Ein weiterer Nachdruck bei Prüss in Straßburg dürfte relativ spät im Jahre 1522 veröffentlicht worden sein, da auf dem Titelblatt (offenbar nachträglich) aufgedruckt wurde: *D. Martinus Luth. Wittenberg*, was mindestens das Septembertestament voraussetzt.¹⁴ Diese Verwischung der Namen Krumpachs und des Erasmus sowie deren Ersetzung durch den Luthers ist ein Indiz dafür, wie rasch alle anderen deutschen Bibelversionen verdrängt wurden, nachdem Luther im Herbst 1522 mit seinem »Neuen Testament deutsch« als Bibelübersetzer an die Öffentlichkeit getreten war. Bis dahin aber waren bereits weitere große Teile des NT nach der lateinischen Version des Erasmus herausgekommen.

c) Aus den beiden Evangelienversionen Langs und Krumpachs entstanden in schneller Entwicklung drei Evangelienbücher. Dabei läßt sich folgender Vorgang rekonstruieren: Valentin Schumann in Leipzig hat die beiden deutschen Evangelienversionen von Lang und Krumpach ohne Übersetzerangabe und ohne Nennung des Erasmus – allerdings mit dem Titelvermerk: »auß der newen translation verdeutscht« – zusammengedruckt. Die ursprünglichen Vorreden Langs und Krumpachs sind fortgelassen, dafür ist dem Band eine anonyme Vorrede beigegeben. – Dadurch scheinen gleich zwei Drucker veranlaßt worden zu sein, durch Hinzufügung der beiden fehlenden Evangelien (Marcus und Lucas) vollständige Evangelienbücher zu veröffentlichen. Stöckel in Leipzig und Grimm in Augsburg ließen unabhängig voneinander die zwei ausstehenden Evangelien ins Deutsche übersetzen. Beide druckten sodann die vorhandenen Lang-Krumpach-Versionen mit den jeweils eigenen Übersetzungen von Marcus und Lucas in einem Band zusammen – aber so, daß die Evangelien mit eigenem Titelblatt auch einzeln verbreitet werden konnten.

Im Grimmschen Druck zeigen die einzelnen Evangelien keine Übersetzernamen, sie haben außer eigenen Titelblättern ihre besondere Zählung und tragen alle am Ende den Druckervermerk Grimms für das Jahr 1522. Die früheren Vorreden bei Matthaeus und Johannes sind weggelassen wor-

13 Clemen, Nikolaus Krumpach als Bibelübersetzer, a.a.O., S. 218 (hält irrtümlich Jobst Gutknecht in Nürnberg für den Drucker). Vgl. Wilhelm Walther, *Luthers Deutsche Bibel*, 1917, Kapitel 4.

14 Pietsch in *Luther WA Bibel*, Bd. 2 (1908), hat diese irrtümlich als Nr. 4 seiner Bibliographie der Lutherbibeln aufgenommen; allerdings vermerkte er, daß es sich kaum um Luthers Version handeln könne.

den, dafür wurde eine allgemeine Vorrede für das gesamte Evangelienbuch vorangestellt (A i – A iij verso). Das Johannesevangelium behält aus der älteren Krumpachausgabe auf dem Titelblatt die Widmung: Für die einfeltigen vngelehrten – und ein kurzes Stück: »Was im Ewangelio gelernt wird. Vorrede.« Darin heißt es über diese Ausgabe:

Derhalben ist gott zů lob vnd fürderung menschlicher erkántnuß die wol vnd gütheit Christi / die vier euangelisten ... gezeügnuß / in kleine form verfüget zů trucken / welche auch durch hochuerstendige / In clarer vnd verstendiger deütsche sprache dann vorhin yetzundt newlich gebracht sein / Do mit sich ein yetzlicher christglaubiger mensch an allen örterren dester bequemer darin möcht üben.¹⁵

Der wichtigste Unterschied des Stöckelschen Evangelienbuches – worin die Namen der Übersetzer und deren Vorreden auch ausgelassen werden – besteht darin, daß es vor den Evangelientexten (in mittelalterlicher Manier) die Hieronymus zugeschriebenen Vorreden über die einzelnen Evangelisten enthält. Zur Qualität der Texte urteilt Walther¹⁶: Da Stöckel den kompetenteren Übersetzer für Marcus und Lucas gewonnen hatte, war das Leipziger Evangelienbuch dem – als Druck ansprecherem – von Grimm überlegen. Nickel Schmidt in Leipzig druckte 1523 das Stöckelsche Evangelienbuch nach, näherte den Bibeltext allerdings der Lutherversion an.

d) Verbleibt noch auf eine kleine aber beachtenswerte Ausgabe hinzuweisen. Urbanus Rhegius hat in Augsburg bei Sigmund Grimm 1522 den Titusbrief nach Erasmus herausgegeben. Dazu stellte er in Deutsch den Text der Paraphrase des Erasmus und setzte an den Anfang dessen Argumentum. Beim Übersetzen hatte Rhegius das Argumentum, worin die Umstände des Briefes und der Inhalt kurz erläutert wurden, etwa auf das Doppelte ausgedehnt. Dieser interessante Weg, Bibeltexte plus Erasmusparaphrase zuzüglich weiterer Erläuterungen desselben volkssprachlich zusammen herauszugeben, ist dann jedoch nicht weiterverfolgt worden, wohl weil der Trend zum baren Bibeltext dominierte. – Da Rhegius (oder der Drucker) diese Ausgabe jedoch ausdrücklich als »Aublebung« bezeichnete, ist er unter die erläuternden Paraphrasen zu rechnen (weshalb wir noch einmal darauf zurückkommen werden).

¹⁵ Fol. A 3 verso.

¹⁶ Wilhelm Walther, *Luthers Deutsche Bibel*, 1917, S. 92–96.

Gegen Ende 1522 wurde diese Entwicklung zum deutschsprachigen NT nach dem *Novum Testamentum* des Erasmus abgebrochen. Der Grund dafür liegt im Erscheinen von Luthers deutschem Testament im September und Dezember 1522. Der Luthertext setzte sich rasch durch und drängte alle anderen, alten und neuen deutschen Bibeltexte an den Rand.¹⁷ Dennoch ist die Veröffentlichung zahlreicher Auszüge – so aller Evangelien und von fünf Apostelbriefen – im Jahre des Erscheinens von Luthers Septembertestament nicht nur als Übergangsstufe zwischen der mittelalterlichen und der reformatorischen Bibel bemerkenswert; sie bringt immerhin zwei grundlegende Neuerungen: Die deutschsprachige Bibelrezeption wurde auf den griechischen Text als neuer Basis gestellt, und dadurch entstand rasch eine neuartige Bewegung zur Bibellesung, in die dann Luthers deutsches NT mit durchschlagendem Erfolg eindrang. Erasmus hat nicht nur die neuen Voraussetzungen für die volkssprachliche Bibel geschaffen und diese argumentativ auf breiter Ebene durchgesetzt, sondern aufgrund der zahlreichen deutschen Auszüge aus seiner lateinischen Bibelversion wurde im Laufe des Jahres 1522 die Bibellesung im deutschen Sprachraum zu einer breiten Bewegung.

2.

Es stellt sich die Frage nach dem Verhältnis dieser dt. Ausgaben aus der Translation des Erasmus zu der im Entstehen begriffenen Lutherübersetzung des NT. Wilhelm Walther hat jene Versionen nur als *Konkurrenten* und *Rivalen* zu Luthers deutschem NT begreifen können und ihnen – verglichen mit Luthers Text – eine geringe Qualität bescheinigt.¹⁸ Einen so engen Begriff halte ich jedoch kaum für angemessen: Die bekannten Übersetzer Lang, Krumpach und Rhegius standen Luther durchaus positiv gegenüber und verstanden sich keineswegs als Luthers Rivalen. In welchem Sinne sollten sie mit Luther konkurrieren, da ihre deutschen Übersetzungen doch wohl alle vor der Luthers herausgekommen sind und sie während ihrer Übersetzertätigkeit nichts von Luthers Arbeiten wußten? Fruchtbare erscheint die andere Frage: Inwiefern hat Luther von diesen sich rasch

¹⁷ Der Siegeszug der reformatorischen Bibelübersetzung läßt sich eindrucksvoll anhand der Bibliographie von Paul Pietsch in Luther WA Bibel, 2 (1908) ab S. 201, verfolgen. Dazu Ergänzungen und Korrekturen von O. Albrecht und H. Volz in den Einleitungen zu den Bänden 7–12 der WA Bibel.

¹⁸ Wilhelm Walther, Luthers Deutsche Bibel (1917), Kapitel 4: Rivalen der Bibel Luthers; ders., Die ersten Konkurrenten des Bibelübersetzers Luther (1917).